

„Die Kirchenmaus 2012“

Psst, psst, ihr Leut'! Dezent in grau  
steht heute vor euch, ganz genau:  
die Kesse, kleine Kirchenmaus.  
Einmal im Jahr komm ich heraus  
aus meinen sicheren Verstecken,  
um allen Narren, allen Jecken  
in Stadt und Kirche stets zu sagen,  
was jüngst sich dort hat zugetragen.  
Mal sind es himmlische Gefilde,  
in denen ich mich gerne bilde.  
Mal sind vor Ort die Niederungen  
die Quelle der Erkundigungen.  
Was ich euch sage, das ist wahr,  
zumindest kommt's der Wahrheit nah.  
Manchmal reicht es auch, den Leuten  
die Wahrheit vage anzudeuten.  
Und selbst in meinen Phantasien  
steckt noch ein Körnchen Wahrheit drin.  
Doch Schluß mit dem Präludium!  
Sonst denkt ihr, ich erzähl' nur 'rum.  
Ihr wißt als Bürger dieser Stadt,  
daß jeder Ort ein Ortsschild hat.  
Kommst Du – gleich woher – angefahren,  
so wird das Schild dir offenbaren  
– direkt und ohne Hinterlist –,  
wohin du hier geraten bist.  
So ist es auch mit unsrer Stadt,  
die mehrere Eingänge hat.  
Auf jedem großen gelben Schild  
prangt „Warendorf“ – vertrautes Bild!  
Doch: ist's ein Dorf? Ist's eine Stadt?  
So mancher seine Zweifel hat.  
Da neulich eine frohe Kunde  
aus Düsseldorf machte die Runde:  
in vielen Dörfern, vielen Städten,  
die Leut' den großen Ehrgeiz hätten,  
klares Profil dem Ort zu geben.  
Drum prüfe man nun dies Bestreben.  
Ob es wohl künftig möglich sei,  
daß man dem Ort mehr Biß verleih.  
Nicht mehr allein der Städtenamen  
macht' künftig für die Stadt Reklame.  
Ein Zusatz, vielmehr, auf dem Schild  
Ergäb' ein pointiertes Bild.  
Ein jeder hätt' sofort im Sinn:  
„Genau deshalb fahr ich hierhin!  
Das macht ihn unverwechselbar,  
den Ort!“ – Das wär gleich klar.

„Alleinstellungsmerkmal“ nennt' man das.  
Tja, dachte ich, das wird ein Spaß!  
Das hiesige Stadtmarketing  
stieg denn sogleich auch in den Ring  
und rief die Bürger dazu auf:  
„Was möchtet ihr als Zusatz drauf?  
Schickt einfach uns eure Ideen!  
Recht bald schon werden wir dann sehen,  
was Warendorf – wär doch gelacht –  
so unverwechselbar uns macht!“ –  
Indem man diese Geister rief,  
ging, glaub ich, irgend etwas schief.  
Denn Vorschläge gab es en masse,  
gleich wie ein bodenloses Faß. –  
„Das wahre Glück der Erde  
liegt auf dem Rücken der Pferde“,  
so stand's im ersten Vorschlag drin.  
„Des Pferdes wegen kommt hierhin  
die ganze Fachwelt rund ums Pferd,  
das wäre es doch wirklich wert,  
den Titel `Pferdehauptstadt` auszuwählen,  
damit würd' War'ndorf sich empfehlen.“ –  
„Zentrum der Reitkultur“ meint ein zweiter  
dagegen, das sei viel gescheiter,  
das gäb' den Kick, und sowieso,  
wär' das ein Vorschlag mit Niveau! –  
Ein dritter Vorschlag macht' die Runde,  
der rührte in 'ner alten Wunde:  
„Vor einem Jahr, was war'n wir heiß:  
dachten nur an Gärten und 'son Zeug,  
Blumen und Emsinsel wär'n der Hammer!  
Doch bald schon kam der Katzenjammer.  
Drum ich plädier, ja, ganz genau,  
für: (Ätsch!) 'Stadt ohne Gartenschau`!“  
(Für Warendorf ein schwacher Trost:  
der Vorschlag paßte auch auf Soest!) –  
Ein weit'eres Votum kam ins Bild:  
„Schreib'n wir doch kess aufs gelbe  
Schild,  
was uns politisch hier bewegt,  
wie man den Umgang wohl so pflegt,  
bei all den wichtigen Debatten,  
die wir hier ha'm und auch schon hatten!  
Zum Beispiel bei der Stromesfrage,  
die brachte manchen schon in Rage.  
Im Rat ging's drunter und ging's drüber,  
gar manchem lief die Galle über.  
Mal war es heft'ger Schlagabtausch,  
dann folgt' versöhnlich Wattebausch.  
Klar ist's: die Stromeskonzession  
empfiehlt sich für: `Stadt unter Strom`“ –

„Ein anderer Zwist, nicht minder wild,  
 der paßte auch aufs Städteschild“,  
 schrieb jemand aus ´ner Bauernschaft,  
 „wir sind hier fast in Sippenhaft  
 und sollen büßen für Ideen,  
 die stets neu durch die Lande wehen:  
 erst heißt es: `64 – n´,  
 dann heißt es wieder: `weg das Deng´,  
 dann brodeln die Gerüchteküche:  
 ´mehr Schweineställe, mehr Gerüche´,  
 zuguterletzt soll Windkraft her,  
 doch tags nur, nächstens geht nichts mehr!  
 Drum ich plädier´, sich zu bekennen:  
 `Stadt der Versuche` sie zu nennen!“ –  
 „Schreibt doch `Stadt ohne Bürgerhof´,  
 denn ohne Bürgerhof is doof“,  
 beeilt ein nächster sich zu sagen.  
 Ein anderer hebt an zu klagen:  
 „Wenn ich hier mal spazieren geh,  
 ich tausend Hundehaufen seh!  
 Seh zuviel braun, drum seh ich rot!  
 Schreibt einfach: ´Stadt voll Hundekot`!“ –  
 Ein nächster Vorschlag mit Radau  
 schlug kräftig auf und punktgenau:  
 „Nicht jeder schon begriffen hat:  
 Wir ha´m ´ne wunderschöne Stadt,  
 historisch und erhaltenswert.  
 Drum, Bauamt, mach bloß nix verkehrt!  
 Der schönste Altstadtmarkt auf Erden  
 muß dringend neu gepflastert werden,  
 doch nicht – pfui Teufel! – mit Beton!  
 Das treibt die Touris nur davon!  
 Natürlich muß Naturstein her,  
 doch der ist leider teurer.  
 Betonoptik jedoch ist mies,  
 für mehr fehlt leider uns der Kies.  
 Drum, Bürger, wollt ihr ´was erneuern,  
 habt kräftigt ihr ´was beizusteuern.  
 Gebt ihr uns eifrig euren Zaster,  
 heißt´s: ´Altstadt mit Natursteinpflaster`!“ –  
 –  
 Ein nächster schrieb: „Ach, mir ist´s weh,  
 wenn zur Marienkirch´ ich geh.  
 Statt Bänke steh´n da Plastikstühle,  
 da krieg ich ehrlich Störgefühle!  
 Ich kann nicht knien, der Po wird kalt.  
 Hoffentlich ändert sich das bald.  
 Versteh nicht mehr die neue Denke.  
 Drum schreibt: ´Stadt ohne  
 Kirchenbänke`!“ –

Alternativ zur selben Sache  
 schrieb jemand: „Alles Panikmache!  
 Jahrhundertalter gleicher Mief  
 wirkt einfach nicht mehr attraktiv.  
 Wir wollen an der Zukunft bauen!  
 Da müssen wir uns auch ´was trauen,  
 denn wir eröffnen neue Räume!  
 Drum schreibt doch: `Stadt der  
 Kirchenträume`!“ –  
 So ging es immer weiter, weiter  
 mit Vorschlägen, mal ernst, mal heiter.  
 Gar mancher Slogan war ein Kracher,  
 manch einer sorgte nur für Lacher.  
 Mal war´s subtil, mal eher derb –  
 ein riesengroßer Wettbewerb!  
 Der ließ schlußendlich niemand kalt  
 im Warendorfer Schilderwald.  
 Das war so etwa – im Vergleich –  
 ein riesiger Schildbürgerstreich.  
 Ich weiß noch, daß ich schließlich dachte:  
 Wer denn am End´ das Rennen machte?  
 Doch es ist ziemlich großer Mist,  
 daß mir das glatt entfallen ist.  
 Drum zieh ichs vor, ab jetzt zu schweigen,  
 statt euch noch einen vorzugeigen.  
 Ich sag Adieu und geh nach Haus.  
 Auf Wiedersehn! Die Kirchenmaus

© Peter Lenfers